MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 241. Sonnabend den 14 Oktober 1837.

Zum fünfzehnten Oktober 1837.

Es spricht weltaltes Recht der Väter Throne
Den Erstgebor'nen zu, die Gott erwählt,
Daß sie geschmückt mit einer ir'schen Krone
Den Allbeglückten werden beigezählt,
Für die der Loose Herrlichstes beschieden,
Die das Symbol der höchsten Macht hienieden
Rückstrahlen in dem Glanz der Majestät,
Die als ein Cherub vor den Thronen steht.

Doch wer als Allbeglückter allbeglückend
Mit angeborner Hoheit Milde paart
Und reiner Huldigungen Palmen pflückend
Von alter Treu' und Liebe wird umschaart,
Wem kräft'ger Männer Pulse glühend schlagen,
Wen all' die Seinen tief im Herzen tragen,
Dem fiel das höchste, wie das schönste Loos
Und Völker-Jubel preiset ihn als groß!

Und solch' ein Loos ist, Hoher, Dir gefallen,
Dem heute aus der Heimath heitern Gau'n
Der Liebe Grüße rings entgegenschallen
Und junger Hoffnung Tempel neu sich bau'n.
Des Preußenlandes edle Herrscherreihe
Blickt segnend an dem schönen Tag der Weihe
Auf ihres Enkels gottgeliebtes Haupt,
Das früh des Kampfes Lorbeer schon umlaubt.

Der Zukunft dichtgewobner Zauber-Schleier
Däucht heut' der Brennen Feuerblick getheilt,
Und bei des Allgeliebten Lebensfeier
Der Seher Geist entzückt in Fernen weilt,
Wo späte Enkel, werth der Ahnherrn, glänzen
Und unverwelkt die Lorbeer'n sie umkränzen,
Die einst als Schirmherr vor Gefahr und Schmach
Des Königssohnes Heldenvater brach.

Wie wechselvoll auch unsrer Tage Spaltung,
An wirren, ungelösten Räthseln reich,
In alter, festbegründeter Gestaltung
Bleibt Preußen einem reinen Spiegel gleich,
Nur wiederstrahlend seines Volkes Treue,
Die von Geschlechte zu Geschlecht auf's Neue
In frischen Keimen lebensthätig sprießt
Und huldigend so Sohn als Vater grüßt.

Sintram.

Bekanntmachung.

die Zahlung der Holzgelder-Unterstützung für den Winter $18^{37}/_{38}$ betreffend.

Diejenigen hülfsbedürftigen Offiziers- und Beamten-Wittwen, Waisen und ähnliche Personen in Breslau, welche statt des ihnen sonst zu Anfange des Winters verabreichten Brennholzes eine Geldvergütigung erhalten haben, werden hierdurch benachrichtiget:

daß die Auszahlung dieser Holzgelder für den bevorstehenden Winter $18^{37}/_{38}$ von der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in den Tagen vom 25. bis 30. Oktober d. J., des Vormittags erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei betheiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche bis auf die nothwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung bereits ausgefüllt sind, dem Königl. Polizei-Präsidium zur Aushändigung zugefertigt worden. Die Empfangsberechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestirung und Empfangnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Kommissarien ihres Wohnungs-Bezirks zu wenden, und sich damit sodann innerhalb des oben gedachten Zahlungs-Termins in den Vormittagsstunden bei der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse Behufs ihrer Befriedigung zu melden.

Alle Diejenigen, welche in vorigem Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen, und deren persönliche und Vermögens-Verhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch dieses Jahr, ohne daß sie deshalb besonders bei uns einzukommen nöthig haben, berücksichtigt werden; ein neuer Zutritt ist dagegen nicht zuläßig, und es müssen alle Gesuche um neue Bewilligungen unberücksichtigt bleiben.

Breslau, den 4. Oktbr. 1837.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatlichen Geldunterstützung, welche ihnen aus der Armen-Kasse gereicht wird, alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter versorgen zu können, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung von milden Beiträgen zu diesem Zweck durch die Herren Bezirksvorsteher und Armen-Väter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch öffentlich anzeigen, ersuchen wir alle hiesige Bürger und Einwohner ergebenst und angelegentlichst: durch milde, ihren Vermögensumständen angemessene Gaben zur Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen mit etwas Holz für den bevorstehenden Winter, wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen. Breslau, den 5. Oktober 1837.

Die Armen-Direction.

† † Politische Zustände.

Durch eine Königliche Ordonnanz vom 4. Oktober ist, wie es längst in Aussicht gestellt war, die französische Deputirtenkammer aufgelöst worden. Wir haben von diesem Ereignisse, als man es noch erwartete, bereits gesprochen, indem wir in den „politischen Zuständen“ der Nummer 229 dieser Zeitung, auf einen Artikel der „Charte de 1830“ Bezug nehmend über die Nuancen des gegenwärtigen Ministeriums wie über die zu erwartenden Modifikationen commentirten. Das Ministerium erließ damals durch dieses sein Blatt eine Erklärung, worin es seine Homogeneität in den Gesinnungen wie in den Handlungen aussprach und für den Fall, daß die Kammer aufgelöst würde, die Art seines Einflusses, den es auf die Wahlen ausüben würde, verkündete. Es wollte sich die Aufgabe stellen, nicht einzelne Fraktionen der Majorität zu stärken, sondern die Majorität zu einem Ganzen zu verschmelzen. Es wollte alle konstitutionellen Nuancen annehmen und so das große Werk seines Systems, des Versöhnungssystems, vollenden. Wir müssen von der Zukunft erwarten, ob ihm dies gelingen wird, und ob nicht sein Sturz mit der Auflösung der Kammer verbunden ist. Es wird davon abhängen, ob der König eine Rückkehr zu dem Widerstandssysteme, wie es die Doktrinairs unter Guizot ausgebildet haben, nicht lieber wünscht, als daß das gegenwärtige, versöhnende Ministerium Molé-Montalivet in seinen Concessionen immer weiter geht, bis es irgend einer antidynastischen Oppositionspartei in die Hände fällt. Es muß mit Recht bezweifelt werden, daß schon jetzt der Zeitpunkt des allgemeinen Friedens in Frankreich gekommen sei. Man lese nur die breiten und gehässigen Tiraden und Exklamationen, in welche die verschiedenen Partei-Blätter ausbrechen. Der Konstitutionell hofft, daß die neuen Wahlen (diese großen Offenbarungen der Volkssouverainetät) eine Kammer hervorrufen würden, die nicht mehr wie die letzte eine Majorität für Jedermann hergeben und sich gefällig allen ministeriellen Combinationen fügen werde. — Der Kurier Français äußert: Die Opposition müsse den vom Ministerium aufgegebenen Vortheil, einen moralischen Einfluß auf die Wahlen zu üben, aufnehmen. Der Einfluß der Presse auf die Meinungen und wiederum die Wirkung der Meinungen auf die Presse, dies sei die doppelte Bewegung, deren man sich bedienen müsse. Krieg den Legitimisten! ruft der Kurier, Krieg den Doktrinairs, aber vor allen den gewissenlosen Kandidaten, die mit ihrem Einfluß und ihrer Stimme Handel getrieben! — Der National wendet sich an die Wähler und sagt ihnen, daß sie eine Minderheit wären, und daß, wenn sie gesetzlich das Wahlrecht ausübten, sie dies doch nur als Bevorrechtete thäten. Ihre Stimme werde unter dem Einfluß der Machthaber gegeben, die Wahl geschehe wie aus Zufall. Man dürfe nicht erwarten, daß die jetzige Abstimmung eine Kammer gebe, die die politische Bestimmung der Gegenwart ganz begreife, aber die Wähler sollten wenigstens Männer schicken, die in der Kammer ein anderes Wahlgesetz durchsetzten und wie bei der Erblichkeit der Pairie alle Meinungsschattirungen vereinigten. — Der Messager äußert sich in folgender Weise: „Die Politik, die sich am besten für Frankreich eignet, ist eine versöhnliche und fortschreitende. Das Ministerium hat die Versöhnung begonnen, aber es hat die ausgedehnten und liberalen Bedingungen, durch welche dieselbe allein vervollständigt werden konnte, nicht begriffen. Seit man von der Auflösung spricht, ist auch die Rede davon, in Paris ein Wahl-Comité zu bilden. Es kommt nur darauf an, zu wissen, welche Nuance der Opposition füglich die Initiative ergreifen kann. Uns scheint es, daß diese Rollen derjenigen Partei zusteht, deren Chef Herr Odilon Barrot ist. Diese Partei ist das eigentliche Armee-Corps der Opposition; in ihrer Stellung eignet sie sich ganz vorzüglich dazu, auf ihrem linken wie auf ihrem rechten Flügel Verstärkungen an sich zu ziehen.“ — Der Temps spricht mit tapfrer Zuversicht: „Eine große Thatsache ist vollendet; die Auflösungs-Ordonnanz ist unterzeichnet; die Wahlkollegien versammeln sich am 4. November; die Kammern sind auf den 18. Dezember einberufen. Eine neue Aera ist angegangen für die im Juli 1830 gegründete Dynastie. Lange glaubte man, das Ministerium weiche zurück vor dem wichtigen und entscheidenden Schritt; tausend Hypothesen wurden gebaut; man unterstellte Schwankungen und Meinungsverschiedenheiten. An dem Allem war nichts; die Maaßregel war nöthig erkanut worden; sie wurde bei kaltem Blut beschlossen und standhaft verfolgt. Als Hr. Thiers Präsident wurde im Ministerium vom 22. Febr., sagten wir: das sei eine der stärksten revolutionären Thatsachen, deren wir seit lange Zeugen gewesen. Hätte die liberale Presse die damalige neue Phase der Julimonarchie verstehen wollen, sie würden eine Verwaltung unterstützt haben, die ihre Ideen wieder zu Ehren brachte und denselben eine weite Zukunft darbot. Es behielten aber die Oppositionsgewohnheiten die Oberhand; das Kabinet vom 22. Februar (jene betrogene Mischung der Partei Thiers mit dem Tiersparti) wurde kaum geduldet; es hatte keine Energie, sich zu halten; an einem schönen Morgen fiel es, ganz ohne äußern Anstoß, zusammen; die Doctrin kam wieder zu Kräften; man weiß, wie viele Mühe es gekostet hat, sie noch einmal vom Ruder zu entfernen. Nun denn, was heute vorgeht, ist unendlich bedeutender, als die Phase vom 22. Februar 1836 war; die Kammer wird vor der Zeit aufgelöst, eine Berufung an die öffentliche Meinung ist dekretirt. Wir haben Grund, zu besorgen, die Opposition werde abermals fehl gehen, den großen liberalen Akt der Regierung verkennen, ihre kleinlichen Neckereien und unbedachten Angriffe verdoppeln, und von den Wählern eine Kammer fordern, die ein Ministerium, das sich nicht scheut, eine solche Berufung ergehen zu lassen, umstürzen soll.“ — Die Gazette de France sagt: „Die letzte Kammer war noch mehr dynastisch als revolutionär; wenn die Wahlen unter den gewöhnlichen Bedingungen, d. h. ohne Mandate, vor sich gehen, so wird die künftige Kammer mehr revolutionair als dynastisch sein. In dieser Eventualität ist es von Wichtigkeit, in der Kammer eine Partei zu bilden, die das Interesse Frankreichs allen übrigen Interessen voranstellt, und dieß ist der Zweck der Royalisten. Alle guten Franzosen, alle patriotisch gesinnten Männer müssen sich daher ihrem Programm anschließen, was für Meinungen sie auch bisher gehegt haben mögen.“ — Man ersieht aus diesen verschiedenen Aeußerungen der Journale, daß sie sich insgesammt über die Auflösung der Kammer freuen, aber je nach ihren Grundsätzen einen größern oder geringern Fortschritt in der Liberalität der Regierung verlangen. Das Versöhnungs-System des gegenwärtigen Ministeriums gefällt ihnen schon, aber es sollte nur noch etwas mehr Freiheit in sich schließen. Da dieser Begriff in Frankreich stets in ein unheilvolles Phantom ausgeartet ist, so trägt Louis Philipp begründete Furcht vor allen diesen Parteien und neigt sich daher so gern zu dem Widerstands-Systeme der Doctrinairs. Das in seiner Zeit so gewichtige Journal der letztern, als sie noch am Ruder waren, „das Journal des Debats“, scheint wieder viele Hoffnung zu hegen, und beginnt wohl deshalb mit einem Lobe des jetzigen Ministeriums, welchem es nebenbei ziemlich zugethan ist. — Das Journal des Débats sieht in dieser Auflösung der Kammer zwei Jahre vor dem Ende ihrer gesetzlichen Dauer einen Beweis des Vertrauens, welches das Ministerium in sich und die Meinung des Landes hinsichtlich seiner setzt. Diese Auflösung sei allein schon ein Programm. Wenn, sagen sie, die Regierung nicht an die Weisheit ihrer Politik glaubte; wenn die öffentliche Wohlfahrt, die Ruhe der Gemüther nicht gute Wahlen zu versprechen schienen; wenn sie nicht überzeugt wäre, daß das Land ihr die muthige, ergebene, kluge Majorität schicken werde, die seit sechs Jahren so ruhmvoll mit dem Könige vereint die Ordnung, den Frieden, den Gehorsam unter die Gesetze und die Unterwerfung unter die Behörden wieder hervorgerufen, wenn dies Alles nicht wäre, würde die Regierung die Kammer auflösen? — Die Charte de 1830, das ministerielle Blatt, enthält in seinem Artikel das vollständige Glaubensbekenntniß des jetzigen Ministeriums und indem sie sich in Lobreden desselben erschöpft, sucht sie darzuthun, daß dieses durch sein Versöhnungs-System die revolutionaire Aera der Juliregierung geschlossen und den innern Frieden über Frankreich heraufgeführt habe. Wir werden auf diesen Gegenstand noch oft zurückkommen müssen, und beschließen denselben heute mit der Bemerkung, daß man die Auflösung der Kammer mit dem Rückzuge der Karlisten von Madrid in Verbindung bringt. Man meint, der König habe den Schritt nicht eher gewagt, weil der Sieg der spanischen Karlisten in Frankreich große Unruhen hätte hervorbringen können.

Inland.

Berlin, 11. Oktober. Se. Maj. der König haben dem Postmeister Dreist zu Wesel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Geheimen Rath von Rieff zu Minden die Erlaubniß ertheilt, das von Sr. Maj. dem Könige von Hannover empfangene Ritterkreuz des Königlichen Guelphen-Ordens anlegen zu dürfen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Ludwigslust und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind nach dem Haag abgereist.

Vom 10ten bis zum 11ten d. M. sind in Berlin 12 Personen als an der Cholera erkrankt angemeldet worden. Von diesen sind 3 und aus früheren Erkrankungsfällen 1 Person, zusammen 4 Personen, gestorben.

Die Staatsz. enthält folgenden Artikel: „Schon seit der bekannten, im vorigen Jahrhundert stattgefundenen Auswanderung der Salzburger hatten sich in mehren Familien des Zillerthals in Tyrol Bibeln und Exemplare der Augsburgischen Confession von Vater auf Sohn vererbt und evangelische Ueberzeugungen im Stillen von einer Generation auf die andere fortgepflanzt. — Die Abweichung der religiösen Ansichten dieser Inklinanten von denen der übrigen katholischen Bewohner des Zillerthals hatte, nachdem solche erst in neuerer Zeit zur näheren Kenntniß ihrer Nachbarn gelangt war, unter denen sie zerstreut, und ohne sich früher unter einander als Glaubensgenossen erkannt zu haben, wohnten, solche Spaltungen veranlaßt, und so mißliche Verhältnisse für die Inklinanten herbeigeführt, daß diese sich in ihrem religiösen Glauben bedrängt fühlten und im Frühjahr dieses Jahres aus ihrer Mitte einen Deputirten nach Berlin schickten und sich durch diesen an des Königs Majestät mit der Bitte wendeten, sie huldreichst in Acherhöchstdero Staaten aufzunehmen und zu gestatten, daß sie sich in einer ihnen dazu anzuweisenden Gegend ansiedeln, auch wo möglich zusammen bleiben und eine Gemeinde bilden könnten. — Des Königs Majestät haben dieser Bitte, im vollkommenen Einverständnisse mit der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung, in Gnaden zu willfahren und den Inklinanten bis dahin, daß ihre definitive Ansiedelung bewirkt sein wird, die Stadt Schmiedeberg im Regierungs-Bezirk Liegnitz zu ihrem vorläufigen Aufenthalte anweisen zu lassen geruht. — Die Inklinanten haben, nachdem sie ihre Grundstücke und ihre Habe, so weit sie letztere nicht mitzunehmen beabsichtigten, zu guten Preisen verkauft und die bei der Kaiserl. Oesterreichischen Behörde nachgesuchten Auswanderungs-Konsense erhalten hatten, in den ersten Tagen des vorigen Monats in angemessenen Abtheilungen ihre Reise über Salzburg, Linz und Budweis angetreten. Die Kaiserl. Oesterreichischen Behörden sind ihnen dabei überall möglichst förderlich gewesen und haben die einzelnen Abtheilungen bis zur diesseitigen Grenze bei Liebau begleiten lassen. Auf der Grenze wurden sie von einem Preußischen Kommissarius übernommen und nach Schmiedeberg instradirt, wo durch die wohlwollende Fürsorge des Komitee, welches sich daselbst unter dem Vorsitze der verwittweten Frau Staats-Minister, Gräfin von Reden auf Buchwald, gebildet hatte, so wie unter freundlicher Mitwirkung der achtbarsten Bewohner von Schmiedeberg Alles zur einstweiligen Unterbringung der Einwanderer vorbereitet war. — Die Inklinanten befinden sich beinahe durchgängig in einer mehr oder weniger wohlhabenden Lage. — Die Erkundigungen, welche über den früheren sittlichen und religiösen Lebenswandel eingezogen worden, und die Nachrichten, welche über ihr Benehmen auf der Reise und nach ihrer Ankunft in Schmiedeberg eingegangen sind, berechtigen zu der Hoffnung und Erwartung, daß sie sich der ihnen zu Theil gewordenen Allerhöchsten Gnade würdig bezeigen und sich als treue Unterthanen ihres neuen Landesherrn bewähren werden.“

Posen, 10. Oktober. Vom 6. bis zum 10. Oktober sind hier an der Cholera erkrankt 110, gestorben an derselben 41 Personen. Der Bestand der Kranken ist 123.

Danzig, 7. Oct. Vorgestern Nachmittags wurde Generalmarsch geschlagen. Von allen Seiten versammelte sich unser Militair schnell nach dem Langenmarkte, von wo aus es dann, in vereinten Colonnen, zu einer Kriegsübung durch das hohe Thor ausrückte. — In den letzten Tagen ist viel von dem gefällten Urtheile und der bald bevorstehenden Hinrichtung

des hier, wegen Vergiftung ihres Kindes, im Gefängnisse sitzenden Weibes gesprochen worden. Als sie das Urtheil gehört hatte, blieb sie ziemlich gleichgültig, und ersuchte sogar eine ihr bekannte Frau, ihr ein Paar Ohrbommeln, laut Probe, zu kaufen, welches auch, nach vielen Bitten, ihr gewährt wurde.

Deutschland.

München, 5. Oktober. Se. Majestät der König hat das Kloster-Gebäude der ehemaligen Abtei Niedernburg in Passau dem Institute der Englischen Fräulein zum Grund-Eigenthume übergeben; somit ist dieses Institut nunmehr selbstständig geworden, und die neue Oberin desselben wurde von dem Bischof von Passau am 30. Septbr. in die Funktionen ihres Amtes eingesetzt. Am 1. Oktober haben zum erstenmale drei Mitglieder des Instituts Profeß abgelegt, welcher religiöse Akt auf das Feierlichste begangen worden ist.

Hannover, 30. Sept. Unser König ist von einer Erstaunen erregenden Thätigkeit; von Morgens 6 Uhr an bis in die späte Nacht ist er beschäftigt, kennt durchaus keine Fatigue des Geistes und Körpers, und will alles selbst sehen und prüfen; es ist unbegreiflich, wie er diese angreifende Lebensweise, zumal bei seinem schon vorgerückten Alter, ohne Nachtheile erträgt. Schnelligkeit in der Ausführung ertheilter Befehle und aufgetragener Nachforschungen wird erwartet; es muß möglichst Alles erledigt sein, damit für das Kommende die Zeit nicht mangelt. Was nicht dankbar genug zu erkennen, ist, daß auf einer geäußerten Ansicht nicht beharrt wird, sondern Einwendungen, wenn sie auf Gründen beruhen, angehört werden. — Daß das früher schon geführte und auch jetzt bei dem Wappen beibehaltene Motto: **Suscipere et flnire**, dem Charakter entspricht, ist nicht zu verkennen.

Hamburg, 9. Oktober. (Privatmitth.) Heute Nacht hat hier ein Gesandschafts-Büreau und das Haus des Handelsgerichts-Präsidenten in einer so hellen Flamme gebrannt, daß die Sturmglocken 29 Mal anzogen und des Schießens kein Aufhören war. Das Feuer hat jedoch keinen großen Schaden angerichtet, weil die trefflichen Lösch-Anstalten Hamburgs dem gierigen Elemente bald Einhalt gethan.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Oktober. Nachrichten aus Odessa zufolge' haben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 21sten v. M. um 10½ Uhr Vormittags mit dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Maria Nikolajewna, so wie mit Sr. Kaiserl. Hoh. dem Erzherzoge Johann von Oesterreich, auf dem Dampfboote „Sewernaja Swesda" eingeschifft und sind zunächst nach Sebastopol abgereist. In einer Entfernung von 25 Meilen von diesem Hafen trafen die hohen Reisenden die Flotte des schwarzen Meeres, die vor Sr. Maj. dem Kaiser mehre Evolutionen ausführte. Beim Aufziehen der Kaiserlichen Flagge auf dem Dampfboote salutirte die Flotte aus allen Geschützen, was auch von den Festungswerken von Sebastopol geschah, als das Kaiserliche Fahrzeug sich denselben näherte. Um 2 Uhr Nachmittags ging das Dampfboot im Hafen der genannten Stadt vor Anker und um 4 Uhr begrüßten die Einwohner derselben Ihre Kaiserlichen Majestäten. — Se. Majestät haben ein Handschreiben an den Erzbischof von Woronesch erlassen zur Anerkennung seiner Dienste gegen sein irdisches Vaterland. Am Schlusse heißt es wörtlich: „Zum Zeichen Meines besonderen Wohlwollens dafür verleihe Ich Ihnen, zum Tragen auf der Kappe, ein brillantenes Kreuz, das heilige Zeichen des Glaubens, durch dessen Kraft Sie auch fortan die Mühen Ihres Standes mit dem nämlichen Eifer tragen werden, mit welchem Sie dieselben begonnen und bisher fortgesetzt haben. Mich Ihren Gebeten empfehlend, verbleibe Ich Ihnen stets wohlgewogen. Alexandria bei Peterhof, den 26. Juli (7. Aug.) 1837. (gez.) Nikolaus." — Ihre Majestät die Kaiserin haben der Gemahlin des Ministers des Innern, Bludoff, das kleine Kreuz des Katharinen-Ordens verliehen.

Großbritannien.

London, 6. Oktober. Ihre Majestät die Königin hat vorgestern ihren feierlichen Einzug in Brighton gehalten. Die Zeitungen enthalten sehr weitläuftige Beschreibungen von den bei dieser Gelegenheit dort veranstalteten Festlichkeiten.

Der Besuch der Königin im Militär-Hospital in Chelsea ist bis zum Frühling aufgehoben worden. Es soll dann eine eigends zu der Gelegenheit componirte Musik von den Kindern der Militärschule ausgeführt werden. — Zwischen der verwittweten Königin und der jetzt regierenden besteht das freundschaftlichste Verhältniß und es vergeht keine Woche, wo die beiden Fürstinnen sich nicht gegenseitige Mittheilungen machten. — Die Abend-Unterhaltungen bei der Königin Victoria bestehen sehr oft aus Musik. Die Königin, welche eine sehr angenehme Stimme hat, singt dann zum Pianoforte, auf dem ihre Mutter, eine ausgezeichnete Clavierspielerin, sie begleitet. Die Staats-Zimmer in Windsor, in welchen man bei dem Leben des verstorbenen Königs fortgebaut hatte, sollen ganz so vollendet werden, wie Wilhelm IV. es befohlen hatte. — Die Waterloo-Gallerie daselbst ist in den letzten 14 Tagen nicht gezeigt worden, weil man allerhand Veränderungen darin zu treffen beabsichtigt, wird indeß in Kurzem dem Publicum wieder geöffnet werden. Das Thronzimmer (in Windsor) ist nach der Angabe der Königin ganz neu eingerichtet worden, und der Thron wird, wenn er vollendet ist, ein Muster der Zierlichkeit und des Geschmacks darbieten.

Aus Malta wird unterm 13. September gemeldet, daß die Insel jetzt so gut als gänzlich von der Cholera befreit anzusehen ist. Die Kaiserlich Oesterreichische Fregatte „Medea" war mit dem Erzherzog Friedrich und Gefolge von Neapel und Palermo dort eingelaufen. Am Freitag Morgen machte der Gouverneur dem jungen Prinzen auf der Fregatte, die noch in Quarantäne lag, einen Besuch. Am Montage landete der Erzherzog unter einem Salut von der Besatzung und dem Flaggenschiff und wurde von dem Generalstabe des Gouverneurs an dem Molo von Valeta, wo eine Ehrenwache aufgestellt war, empfangen und in das Schloß geleitet, an dessen Thore, wo gleichfalls eine Ehrenwache postirt war, der Gouverneur ihn an der Treppe empfing.

Die Zeitung von Korfu bringt Nachricht von einem auf der Insel Zante am 3. September stattgehabten Erdbeben, wodurch fast alle Häuser im Kastell und viele in der Stadt beschädigt wurden. Der Stoß währte eine halbe Minute, und es folgten im Verlaufe des Tages noch drei andere schwächere, so daß der größte Theil der Einwohner aus Furcht vor noch weiterem Unglück unter freiem Himmel schlief. Der nämliche Stoß wurde auch auf Cepholonia gespürt; aber auf den nahegelegenen Theilen des Festlandes muß er noch heftiger gewesen sein, denn man hatte zu Korfu Nachricht, daß das Dorf Pyrgos fast gänzlich zerstört sei.

Frankreich.

Paris, 5. Oktober. (Spen. Ztg.) In der hiesigen Regierungs-Sphäre zeigt sich eine große Aufregung. Es sind nämlich telegraphische Depeschen im Ministerium angelangt, denen zufolge die Cholera einen großen Theil der Armee, welche zur Belagerung von Konstantine bestimmt war, kriegsunfähig gemacht hatte. Der Gesundheitszustand war, den im Kriegsministerium angelangten, Details zufolge, höchst betrübend. An eine glückliche Beendigung der Campagne sei nicht zu denken, und Vorsicht rathe kaum zum Beginn. Der General Damremont verlangt Befehle für die spezielle Lage der Armee. Die Araber haben die Festungswerke von Konstantine in widerstandsfähigen Zustand gesetzt und selbst auf anderen Punkten sind Hinderniß-Mittel angeordnet, welche den Marsch einer Armee bedeutend verzögern würden. — Schon verbreitet sich unter den Arabern die Nachricht von der Krankheit der französischen Armee, der Fanatismus wird von den Scheiks aufgeregt, und die zahlreich versammelten Streitkräfte der Araber würden mit beispielloser Energie kämpfen. — In der Stadt und an der Börse sind nur unsichere Gerüchte über die algierische Frage verbreitet. Was ich Ihnen hier rasch mittheile, kommt aus einer authentischen Quelle. Konstantine würde also den Franzosen zum zweiten Male Unheil bringen. —*) Am verflossenen Sonntage dem 1. Oktober fand in dem Lager von Compiegne die sogenannee **Revue** d'honneur Statt; der Herzog von Orleans ließ mehre Mannöver ausführen und ertheilte dann den Befehl, daß alle Offiziere einen Kreis um seine Person bilden sollten; er allein, zu Pferde, hielt hierauf eine Rede, in welcher er ihnen seine Zufriedenheit über ihren Eifer bei Erfüllung ihrer Pflichten zu erkennen gab. „Die Armee," sagt er, „ist während des Friedens ein mächtiges Civilisationsmittel. Jedes Jahr giebt die Armee Frankreich die Männer zurück, die es ihr anvertraut hat, denn unter ihren Händen sind sie nicht allein zu Werkzeugen des Krieges geworden, sie sind auch zu guten Bürgern gebildet, die ihre Pflichten kennen und sie zu erfüllen gewöhnt sind. Möge das Bewußtsein, auf diese Weise nützlich zu wirken, Ihren Eifer aufrecht erhalten, während nicht die entfernteste Aussicht zum Kriege vorhanden ist. Möge der Anblick der fremden Uniformen bei Ihnen stets das Gefühl des Nationalstolzes erregen, ohne welches es keine gute Armee giebt. Dieses Gefühl, das tief in mein Herz eingeprägt ist, wird uns auf ewig verbinden; ich werde mich nie von Ihnen trennen!" Diese Rede machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesende; der Ruf: es lebe der König! es lebe der Herzog von Orleans! ertönte von allen Seiten. Am folgenden Morgen empfing der Kronprinz alle Offiziere, welche ein Begehren hatten.

Der König hat die Herren Blumenbach und Gauß, Professoren an der Universität zu Göttingen, zu Rittern der Ehren-Legion ernannt, und ihnen den Orden bei Gelegenheit der Jubelfeier jener Universität durch den Französischen Gesandten am Hannoverschen Hofe zustellen lassen.

Mehre Journale wollen wissen, daß die Schwierigkeiten, die sich darüber erhoben, in welcher Religion die aus der Ehe der Prinzessin Marie mit dem Herzog von Würtemberg zu erwartenden Kinder erzogen werden sollten, in der Weise beseitigt worden waren, daß die Söhne der Religion des Vaters, die Töchter aber der Religion der Mutter folgen sollten.

Die hiesigen Journale nehmen folgenden Artikel aus den nordamerikanischen Zeitungen mit einem gewissen Stolz auf: „Die New-Yorker Journale melden die Ankunft eines französischen Kriegsschiffes in diesem Hafen, welches Boireau oder Meunier, jenen Elenden, der nach dem Leben Ludwig Philipps strebte, an Bord hätte. Werden New-York's Bewohner es dulden, daß er bei ihnen ans Land steige? Sie erhoben, als einige armselige kranke Irländer in diesem Hafen erschienen, lautes Geschrei und wiesen sie zurück, und jetzt würden sie einen Mörder zulassen? Erlauben sie diesem Ungeheuer, den Fuß auf den Boden ihrer Stadt zu setzen, dann verdienen sie nicht den Namen Amerikaner. Wohl soll unser Land immer ein Asyl für unglückliche und unterdrückte Fremdlinge sein; nie aber sei es eine Zufluchtsstätte für feige Verbrecher, welche politische Rücksichten etwa dem Schaffotte in den Hauptstädten Europa's entziehen." Das Journal der Marine und der Colonien meldet, daß ein amerikanischer Capitän, Namens Morell, der geographischen Gesellschaft geschrieben habe, er habe auf seinen Reisen in der Südsee zwei Kinder des Chirurgus, der die Expedition Lapeyrouse's begleitete, aufgefunden. Der Marine-Minister hat sich die möglichst genauen näheren Erklärungen darüber ausbitten lassen.

Portugal.

Lissabon, 28. September. Die Portugiesischen Cortes sind mit der Ummwandlung der Konstitution beschäftigt; Sá da Bandeira, der eifrig damit beschäftigt war, die Trümmer des Heeres der Chartisten den constitutionellen Truppen einzuverleiben, ward in der Hauptstadt erwartet, von deren Stimmung und Ansehen die Englischen Berichterstatter das finstere Bild entwerfen. Man sieht einer partiellen Ministerial-Veränderung entgegen. Die Königin soll anfangs über die Nachricht von der Abreise Saidanha's, Terceira's und Palmella's in einen lauten Schmerzensausruf ausgebrochen, allein schon nach einer halben Stunde wieder sehr heiter gewesen sein. Im Camillo-Klub wollte man die Absetzung der Königin, als einer Fremden, vorschlagen. (Es würde dann der neugeborne Prinz wahrscheinlich der jüngste Monarch der Welt sein). Der König, die Königin und der junge Prinz waren übrigens wohlauf. Die verwittwete Kaiserin, ebenfalls eine Anhängerin der Charte, soll die Absicht hegen, nun unverzüglich nach Deutschland abzureisen. Am 22sten hat der General in seiner Eigenschaft als Stellvertreter der Königin die am 15ten angeordnete Blokade der Küstenstrecke zwischen dem Ave und

---

*) Nach dem Journal du Commerce würde die Expedition bis zum Frühjahre verschoben und der Herzog von Nemours sogleich zurückkehren,

dem Minho wieder aufgehoben. Der Visconde das Antas soll mit seinen Truppen nach Porto marschiren; von der Rückkehr seiner Division nach Spanien ist noch nicht die Rede.

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Lissabon, 18. September: „Die Geburt eines rechtmäßigen Thronfolgers war ein hochwichtiges Ereigniß in einem Lande, wo die Thronfolge auf so schwachen Füßen steht und der Prätendenten so viele sind, daß ein sich unter ihnen erhebender Streit beim Ableben der Königin ohne Succession die Wirren dieses ohnehin so unglücklichen, durch Bürgerkriege so gänzlich ruinirten, durch die politischen Parteien so zerrissenen Staates nur noch vermehren würde. Vor allen würde Dom Miguel wieder hervortreten; seine große Partei würde ihn unterstützen. Die zweite Tochter Dom Pedro's in Brasilien, die Prinzessin Januaria würde sagen, ich bin nach meiner Schwester die nächste Thronfolgerin. Nein, würde die Wittwe Dom Pedro's erwiedern, meine Tochter Donna Amelia besitzt ein näheres Recht, denn Donna Januaria hat die Expectanz auf den Brasilianischen Thron erlangt. Mit nichten, so würde die Infantin Donna Isabel Maria sich auslassen, Donna Amelia ist in Paris geboren und kann nicht Königin von Portugal sein; mir kommt dieses als ältere Schwestor Dom Pedro's zu. Nein, das kann nicht sein, würde die Infantin Donna Anna, jetzige Marquisin de Loulé, rufen; hier sind männliche Nachkommen, denen der Thron zukommt, ich ergreife für meinen Erstgebornen die Zügel der Regierung. Wer sollte einen so verwickelten Streit wohl entscheiden? Würde nicht jede Partei ihre Anhänger bewaffnen, um in den Kampf zu gehen? Würde nicht eine sechste Partei, die sich ohnehin jetzt rührt, die republikanische, alsdann mit aller Macht auftreten und sagen: Keinem von euch gebührt die Krone, wir bedürfen und wollen keine Krone mehr; fort mit euch! — Allen diesem Unglück hat die Geburt eines Prinzen vorgebeugt, und dennoch herrscht hier so geringe Freude darüber, und die Parteien werden alle Tage erbitterter gegen einander."

Italien.

Rom, 28. September. Von der Sanitäts-Kommission ist eine Bekanntmachung erschienen, in welcher zum Eingang gesagt wird: „Da der Tag naht, wo man durch des Herrn Gnade hoffen kann, daß die Cholera, welche seit zwei Monaten hindurch diese Hauptstadt heimgesucht hat, aufhören werde, glaubt die außerordentliche Kommission der allgemeinen Gesundheit sich verpflichtet, die wirksamsten Anordnungen treffen zu müssen, um bei Zeiten den erwünschten Augenblick zu benutzen und einer unglücklichen Wiedererscheinung derselben vorzubeugen. Nachdem die Erfahrung dargethan, daß das sicherste Mittel, das eine wie das andere zu erreichen, darin besteht, die Krankheit zu isoliren und auf den Umfang des Ortes, wo sie ausbricht, einzuschränken, so hält es die Kommission für unumgänglich nöthig, die früheren Verfügungen wieder in Kraft zu setzen, welche lange Zeit hindurch diese Stadt vor dem Ausbruch der Seuche geschützt haben und welche nunmehr das gänzliche Aufhören derselben hervorbringen werden." Hierauf folgen in 14 Paragraphen die Bestimmungen, die zur Genüge beweisen, daß man noch immer an die Kontagiosität der Krankheit glaubt, ein Glaube, der nur durch die Aerzte fest erhalten wird.

Neapel, 26. Septbr. Neuere Briefe berichten ein Abnehmen der Cholera in Catania; es starben aber damals noch zwischen 80 bis 100 Personen; im Ganzen sind schon von den in der Stadt gebliebenen circa 30,000 Einwohner gegen 8 bis 10,000 gestorben; nach Anderen bloß 6 bis 7000. Das Volk hat dort Anfangs wie in Palermo arge Gräuelthaten begangen. Einige Menschen wurden sogar lebendig begraben, andere wurden an den Kirchthüren angenagelt, bis an den Hals in die Erde gegraben, und dann ward nach dem Kopf mit Steinen und Kugeln geworfen; auf solche Weise wurden die dasigen Obrigkeiten, so wie auch der Intendant von Catania behandelt. Man erzählt sich hier, daß schon mehren Ober-Offiziere, welche die dahin gesandten Truppen kommandiren, nach dem Leben getrachtet worden sei. Von den Soldaten sollen viele den Tod gefunden haben.

Miszellen.

(Karlsruhe.) Wie es heißt, wird Hr. Haitzinger nicht die Direktion der deutschen Oper in Paris übernehmen, dagegen sollen von Seiten unserer Intendanz Unterhandlungen mit einer Sängerin (Fräulein Schebest?) angeknüpft sein, welche vor einiger Zeit hier mit großem Beifall gesungen hat. Die ausgezeichnete Künstlerin Frl. Charl. v. Hagn trat in den Lustspielen „die Rosen des Malherbes und „die Indianer in England," hier zum letzten Male auf, und gefiel so außerordentlich, daß unsere hochverehrte Frau Großherzogin die Gnade hatte, die Künstlerin während der Vorstellung zu sich in ihre Loge zu bescheiden, ihr die huldreichsten Worte sagte, und sie mit einem werthvollen Armband beschenkte, welches die erlauchte Fürstin selbst an diesem Abend getragen hatte.

(Paris.) Die Gazette des Tribunaux erzählt eine gräßliche Geschichte von einer Madame N . . ., die aus Leidenschaft zu einem jungen Manne, erst ihren Mann, dann ihre beiden Kinder vergiftete, und, als Verdacht gegen sie entstand, auch ihrem eigenen Leben durch Gift ein Ende machte. Der junge Mann, den sie heirathen wollte, fürchtete selbst ihre heftige Leidenschaft, und hatte sich daher nach Brasilien begeben. Dies alles hielt die unglückliche Verbrecherin nicht ab, den Versuch zu machen, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die sich ihrer Verbindung mit ihm entgegenstellen könnten. Er ist übrigens ganz unschuldig an jenen schrecklichen Verbrechen.

Vor wenigen Tagen verschwand ein hiesiger Möbelhändler aus seiner Wohnung, und hinterließ in seinen Geschäften ein Defizit von 200,000 Fr. Er hatte, wie es bei solchen Fällen gebräuchlich ist, alle Vorbereitungen zu einer Reise nach Belgien getroffen. Ein Kabriolet brachte ihn bis nach Ville-Parisis, wo er die Diligence abwartete, und dieselbe nach ihrem Eintreffen eiligst bestieg. Das Kabriolet kehrte nach Paris zurück. Am Abend, als der Kutscher ausgespannt hatte, fand er unter einem der Wagenkissen eine Brieftasche, die er uneröffnet dem Polizei-Kommissarius seines Viertels zustellte. Die Brieftasche ward für die des flüchtig gewordenen Kaufmanns erkannt und seinen Gläubigern zur Verfügung gestellt. Sie enthielt 100,000 Fr. in Bankbillets.

(Phraseologie der englischen Juristen.) In einem vor nicht langer Zeit herausgekommenen Werke, betitelt: The mechanics of lawmaking (die Mechanik des Gesetzmachens), befindet sich folgende Parodie des Wortschwalls, der in der Phraseologie der englischen Juristen anzutreffen ist: Wenn Jemand einem Andern in aller Form Rechtens eine Pomeranze geben wollte, so wäre es nicht hinreichend, um auf ihn, wie es bei den Juristen heißt, eine unbedingte Uebertragung aller Rechte und Berechtigungen daran zu veranstalten, wenn man sagte: „ich gebe Ihnen diese Pomeranze," sondern es müßte so heißen: „Ich übergebe Ihnen im Ganzen und Besonderen meinen Besitz, meine Interessen, Recht, Berechtigung, Anspruch, Nutzen und Vortheil, und durch diese Pomeranze, mit ihrer ganzen Rinde, Schale, ihrem Saft, Fleisch und ihren Körnern, und jedes Recht und jede Berechtigung daran, nebst voller Gewalt, sie zu beißen, schneiden, saugen, und sonst dieselbe zu essen oder sie wegzugeben, so kräftig und wirksam, als ich, der besagte A. B., jetzt berechtigt bin, die genannte Pomeranze zu beißen, schneiden, saugen oder sonst zu essen oder dieselbe wegzugeben, mit oder ohne Rinde, Schale, Saft, Fleisch und Körnern, indem nichts, was etwa bisher geschehen sein könnte, oder in Zukunft noch geschehen möchte, noch irgend ein Aktenstück oder Aktenstücke, Instrument oder Instrumente, von welcher Art und Beschaffenheit es oder sie auch immer sein mögen, auf irgend eine Weise dem Gegenwärtigen entgegen stehen können rc. rc." — Dieß ist die Sprache der Juristen, und die Gelehrtesten unter ihnen sind der ernsten Meinung, daß durch Auslassung irgend eines dieser Worte das Recht an besagte Pomeranze nicht auf die Person übergehen würde, für deren Gebrauch sie bestimmt wäre.

(Ferdinand VII. und der Teufel.) Nachstehende Erzählung kann als Beweis dienen, von welchem Gesichtspunkte aus Ferdinand VII. die Existenz des Teufels betrachtete. Ein Einwohner von Avila wurde einst vor den Bischof daselbst citirt, weil er behauptet, es gebe keinen Teufel. Die Eminenz war über diese Behauptung sehr entrüstet, schalt den Teufelsleugner tüchtig aus und stellte ihn vor das geistliche Gericht. Dieses aber entschied in seiner Weisheit, da der Mann bei seiner Teufelsleugnerei beharrte, derselbe solle auf 10 Jahre verwiesen werden. Ein Vetter des Verurtheilten war Arzt des Königs und bat diesen nun, die Strafe der Transportation in Einsperrung in ein Irrenhaus zu verwandeln. „Da werd' ich mich wohl hüten, dies zu thun," erwiderte der König. „Was würdet ihr wohl sagen, Herr Doktor, wenn Jemand es sich herausnähme, die Welt zu überreden, es gäbe keine Krankheit. Gewiß, Ihr würdet sehr böse werden, denn, wenn alle Welt dies glaubte, müßtet Ihr mit Eurer Kunst verhungern. Wovon sollen aber die Geistlichen in meinem Lande leben, wenn Niemand mehr an den Teufel glaubt?" Nach vielem Zureden willigte die Majestät indeß zuletzt in die Strafumwandlung, und der Teufelsleugner wurde in ein Narrenhaus gesperrt. Zu seinem Unglück fuhr er aber auch hier fort, seine neue Lehre zu predigen, und der Erfolg war, daß ihn sehr bald einer der Mitbewohner des Irrenhauses, der sich für den Teufel Astaroth hielt, jämmerlich durchprügelte, weil er es nicht leiden wollte, daß Jemand an seiner Existenz zweifelte.

Theater.

Als Damian Stutzel in Nestroy's Liederposse „Zu ebener Erde und erster Stock" trat vorgestern Herr Koch, vom Stadttheater zu Königsberg auf und fand nur äußerst mäßigen Beifall. Der Gast spielte die genannte dankbare Partie in der Weise, wie jeder, einigermaßen routinirte Schauspieler eine ihm zugetheilte komische Rolle geben würde, ließ jedoch durchweg innere vis comica und belebenden Humor vermissen. Seinen ergötzlichen, eingelegten Scherzreden und Wortspielen à la Beckmann ist Decenz nachzurühmen, wie Hr. Koch denn überhaupt die Rolle durch Outriren nicht herabzuziehen strebte. Wann wird die Zeit kommen, wo an der hiesigen Bühne wieder ein erster, tüchtiger Komiker, ein zwar selten, aber deshalb nicht entbehrlich gewordenes Requisit, heimisch sein wird? Da das in Rede stehende Stück, dessen nur bei der ersten Aufführung vor zwei Jahren in dieser Zeitung gedacht wurde, durch das Gastspiel wieder zur Sprache gekommen ist, erscheint es gerechtfertigt, auch der Salerl der Mad. Meyer und des Johanns des Hrn. Mejo zu gedenken. Beide leisten in diesen Rollen so höchlich Lobenswerthes, daß ein großer Theil der günstigen Aufnahme der hier sehr oft gegebenen Posse, nächst Hrn. Wiedermann, ihnen zugeschrieben werden muß. Für die muntere Salerl ist Mad. Meyer in einem Grade qualifizirt, daß diese Partie auf wenigen deutschen Bühnen mit gleicher Virtuosität wie von ihr gesungen und gespielt werden dürfte. Sintram.

Policrama von Breslau!

Der Herr Lexa, dessen Panorama von Moskau durch zahlreichen Besuch Anerkennung beim Publikum findet, hat während der Zeit seines Hierseins mit vieler Sorgfalt und ununterbrochen an einer Ansicht von Breslau gearbeitet. Diese Ansicht, von der Ziegel-Bastion aufgenommen, ist höchst interessant, und ich selbst, als ich im Zimmer des Herrn Lexa dieses 5 Ellen breite Gemälde vor mir sah, und in der fast vollendeten Ansicht, den Dom mit seinen Thürmen, den Fürst-Bischöflichen Palast, die Gärten, die Stift- und Sandkirche, den ganzen Oderstrom bis an die Sandbrücke vor mir erblickte, erfreute mich herzlich an dem Anblick. — Gewiß müssen wir dem Herrn Lexa für diese Arbeit, die ihn den ganzen Tag beschäftigt, danken, und da er diese Ansicht für würdig hält, daß sie auch vom Auslande gesehen werde, so find wir ihm noch außerdem verpflichtet, denn nun werden auch andere Residenzen und Nichtresidenzen, die unser Breslau für eine alte geschmacklose Jungfer halten, eingestehen, daß diese alte ehrwürdige Dame recht interessante Seiten hat. — Auf Aufforderung mehrerer, und ich füge die meinige gern hinzu, wird Herr Lexa, neben seinem Panorama und seinen übrigen Kosmoramen, wenn die Arbeit noch bis zum 15ten fertig wird, diese Ansicht von Dienstag den 17ten d. im Kosmorama zum erstenmal zur Ansicht des Publikums aufstellen und zwar ohne Preiserhöhung.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 241 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 14. Oktober 1837.

(Fortsetzung.)

Hoffentlich werden sich recht viele Schaulustige einfinden und dadurch beweisen, daß sie des Künstlers Fleiß anerkennen, und zugleich das alte Sprichwort bestätigen:

„Der Breslauer doch nichts lieber hat,
„Als seine gute Vaterstadt.“ R. L.

In Beziehung auf eine frühere Anfrage, was das unten näher bezeichnete Denkmal bei Fürstenstein zu bedeuten habe, erhalten wir folgende

Antwort.

Die kleine Steinplatte in der Nähe des Riesengrabes zu Fürstenstein, mit: „Spandau 1798“ bezeichnet, ist — das Denkmal eines — Hundes! —

12. — 18. Octbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	28″	1,18	+ 8, 8	+ 5, 9	+ 5, 8	S.	0°	überwölkt
Morg. 6 U.	28″	0,68	+ 7, 8	+ 4, 5	+ 4, 0	NW.	0°	überzogen
„ 9.	28″	0,82	+ 8, 0	+ 5, 8	+ 5, 7	NW.	0°	„ „
Mtg. 12 U.	28″	0,94	+ 8, 4	+ 7, 4	+ 6, 9	NW.	0°	„ „
Nm. 3 U.	28″	0,70	+ 9, 0	+ 8, 2	+ 7, 5	NW.	0°	große Wolken

Minimum + 4, 1 Maximum + 8, 8 Oder + 8, 0

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: Kunstproduktionen der Hrn. Lawrence und Redisha, erste Mimiker des Coventgarden-Theaters zu London. — Zum zweitenmale: „Moppels Abentheuer im Viertel Unter-Wiener-Wald, in Neuseeland und Marocco.“ Posse in 2 Abth. v. Nestroy. Musik v. Müller.

Sonntag: Zur Feier des Geburtsfestes Sr. K. H. des Kronprinzen: Prolog. Hierauf: Der Postillon von Lonjumeau. Oper in 3 Abtheilungen, von Adam.

H. 17. X. 6. R. □. II.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr endete ihr Dasein unsere innig geliebte Tochter Julie Amalie Selma, in dem Alter von 10 Jahren, nach einem 5 wöchentlichen schmerzvollen Krankenlager, an den Nachfolgen des Scharlachs.

Dies zeigen entfernten Verwandten und Freunden tief betrübt an:

Pleß, den 11. Oktbr. 1837.

Der Kreis-Sekretär Wolff nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Heute in der 6ten Morgenstunde entschlummerte sanft zu einem bessern Jenseits unser inniggeliebter Gatte und Vater, der gewesene Fleischer-Aelteste Johann Friedrich Pasch. Er erreichte das ehrenvolle Alter von fast 83 Jahren. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 12. Oktober 1837.

Christiane Pasch geb. Lampe.
Friedrich Pasch, OLG.-Ref., } als
Heinrich Pasch, Cand.Th.ev., } Kin-
Beate Pasch, } der.

Todes-Anzeige.

Heute früh $2\frac{1}{2}$ Uhr endete nach langem Leiden an der Lungenschwindsucht unser innigst geliebter braver Gatte und Vater, der hiesige Bürger und Fleischhauer-Meister alter Bänke, Christian Gottlob Engelhardt, in einem Alter von 49 Jahren, 8 Monaten und 10 Tagen. — Viel zu früh für uns ward er in ein besseres Jenseits abgerufen, — und werden unsere Verwandten, Freunde und Bekannten unsern tiefen Seelenschmerz durch liebevolle, stille Theilnahme zu würdigen wissen. Breslau, den 12. Oktober 1837.

Charlotte Engelhardt, als hinterlassene Wittwe.
Johanna u. Julius Engelhardt als hinterlassene Kinder.

Die nächste General-Versammlung in unserem vom Staate anerkannten Vereine für die vollständige Erziehung der in den Jahren 1831 und 1832 hierselbst durch die Cholera ganz verwaisten Kinder, so wie für die Unterstützung einzelner Wittwen und Waisen, wird am 30sten October d. J. Abends um 6 Uhr im Local der Herren Stadtverordneten abgehalten, wozu die Herren Theilnehmer hierdurch mit der Bemerkung eingeladen werden, dass der Herr Geheime Commercienrath Lösch alle Beiträge und Geschenke für den gedachten Zweck gegen Quittung anzunehmen die Güte hat.

Breslau, am 26. September 1837.

Der Verein für die Erziehung der Cholera-Waisen.
Hundrich, Präsident.

Berichtigung. In der Anzeige von Herrn W. Heinrich & Komp. gestr. Ztg. S. 1698 Z. 18 v. o. l. 1 Rtlr. 6 Sgr. st. 1 Sgr. 6 Pf. u. Z. 24 Bordallo jr. & Speil st. Bordallge ic.

Anzeige
für das musikliebende Publikum.

Der Wunsch vieler Musikfreunde bestimmt die musikalische Abtheilung des Breslauer Künstlervereins zu dem Entschlusse, die Quartett-Unterhaltungen, welche in den letztverflossenen Jahren durch äussere hindernde Umstände unterbrochen worden waren, wieder in's Leben treten zu lassen. Es sollen deren im nächsten Winter acht, und zwar immer Donnerstags Abends im Hôtel de Pologne stattfinden.

Indem wir zu geneigter Subscription einladen, bemerken wir, dass der Preis für alle acht Quartett-Unterhaltungen drei Rthlr. beträgt. Für zwei Mitglieder derselben Familie abonnirt man mit fünf, für drei Mitglieder mit sieben, für vier mit acht Rthlr. Subscriptionslisten liegen bei den Musikhändlern Herren Cranz und Weinhold aus.

Der Eintrittspreis an einzelnen Abenden beträgt 15 Sgr.

Das Nähere wird durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

Breslau den 10. October 1837.

Der Breslauer Künstlerverein.

Die Kunst-Gallerie aus Wien.

Da die Zeit des ferneren Aufenthaltes der Gallerie nun sehr beschränkt ist, und der Besitzer einem Jeden Gelegenheit geben will, diese prachtvolle Sammlung zu sehen, so ist der Eintrittspreis außerordentlich herabgesetzt und ohne Unterschied, sowohl für Kinder als für Erwachsene $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Aufgestellt im blauen Hirsch, auf der Ohlauer Straße.

Die malerische Reise um die Welt bleibt, dem Wunsche des verehrten Publikums nachgebend, noch 3 Tage, nämlich bis Sonntag den 15. Oktober Abends, dann wird für bestimmt die Ausstellung geschlossen. Am Schweidnitzer Thor, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Cornelius Suhr.

Bekanntmachung.

Es wird Jedermann gewarnt, dem Grafen Gustav v. Götzen für unsere Rechnung weder Geld noch Geldwerth verabfolgen zu lassen, indem von uns keine Zahlung geleistet wird.

Trachenberg, den 23. September 1837.

Mathilde Fürstin v. Hatzfeldt.
Fürst v. Hatzfeldt.

In meinem Verlage erschien und ist in jeder Buchhandlung (in Breslau bei Graß, Barth und Komp.) vorräthig:

Das sprechend ähnliche Bildniß der Frau Henriette Hanke geborene Arndt. Chinesisch Papier: 25 Sgr. Velinpapier: 20 Sgr.

J. F. Kuhlmey in Liegnitz.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

W. G. Campe,
gemeinnütziger
Briefsteller
für
alle Fälle des menschlichen Lebens. Oder: Anweisung, alle Gattungen von Briefen und Aufsätzen nach den neuesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände. Nebst einer Sammlung von 180 vorzüglichen Briefmustern zur Nachahmung und Bildung, wie auch 72 Formulare zur zweckmäßigen Abfassung von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kaufs-, Mieths-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-Kontrakten und Erbverträgen, Testamenten, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechseln, Reversen, Attestaten, Anzeigen und Rechnungen zu gelieferten Waaren. 4te Auflage. 8. Geh. 15 Sgr.

Quedlinburg, im Verlage der Ernst'schen Buchh.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Ergänzungen und Erläuterungen
der
Preußischen Rechtsbücher
durch
Gesetzgebung und Wissenschaft.
Herausgegeben von
H. Gräff, Justiz-Rathe. C. F. Koch, Ob.-Landes-Ger.-Rathe.
L. v. Rönne, Ober-Landes-Ger.-Rathe. H. Simon, Kammer-Ger.-Assessor.
und
A. Wentzel,
Fürstenth.-Ger.-Dir. und Ob.-Landes-Ger.-Rathe.

Dritte Lieferung, oder 2r Theil.
1ste Abtheilung. Criminal-Ordnung, Bogen 1 — 12. Gr. 8. Geh. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Fortsetzung vom Landrecht folgt in spätern Lieferungen.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Kunst,
in zwei Monaten ohne Lehrer
Englisch
lesen, verstehen, schreiben und sprechen
zu lernen,
von
Dr. Jul. Steph. Zerffi.

2te mit umgearbeit. Orthoepie, einer Tabelle und zwei Anhängen bereicherte, verbess. und vermehrte Auflage von

Joh. Christ. Rossek.

gr. 8. Leipzig und Grätz 1837. broch. 25 Sgr.

Systematische Beschreibung
der gebräuchlichsten
in Deutschland wildwachsenden oder kultivirten
Arzneigewächse,
zum Gebrauche für studirende Aerzte, Wundärzte und Apotheker, von
Dr. Jos. Karl Maly.
gr. 8. Grätz 1837. broch. 25 Sgr.

Englisches Lesebuch.
Auswahl in Prosa und Versen,
mit interlinearischer Bezeichnung der Aussprache jeden Wortes nach Walker, Flügel, Voigtmann u. A., und mit darunter gesetzter deutscher Wortbe-

deutung, so wie einem Anhange metrischer Uebersetzungen und einer Aussprache-Tabelle, bearbeitet von
Joh. Christ. Rossek.
gr. 8. 17 Bogen und einer Tabelle.
Leipzig und Grätz 1837. broch. 1 1/2 Thlr.

Spanisches Lesebuch;

enthält Uebungen aus Quevedo, Mendoza, Cervantes u. m. A.; so wie Moratin's „Comedia nueva" vollständig; mit deutscher Bedeutung der schweren Stellen, herausgegeben von
López Azara.
gr. 8. Leipzig und Grätz 1837. broch. 20 Sgr.

Neuestes Werk von J. Jakoby.

Verlag von C. Heymann in Berlin, zu haben in Breslau bei G. P. Aderholz:

Religiöse Rhapsodien, Blätter für die höchsten Interessen

von
J. Jakoby.
Verfasser der Klagen eines Juden, kl. 8., beinahe 300 Seiten, Velinp. brosch. 1 Rtl.

Diese Schrift hat schon vor ihrem Erscheinen die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, und der Verleger darf versichern, daß sie durch ihren bedeutungsvollen Inhalt, wie durch ihre glänzende Darstellung, in alle Kreise der Lesewelt Trost und Belehrung bringen wird.

Der reiferen Jugend ein ernstmahnender und religiöser Zuruf, können die zierlich ausgestatteten Rhapsodien als ein heilsames Geschenk für Jünglinge und Jungfrauen empfohlen werden.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß, (Breslau, Naschmarkt Nr. 47.) wie auch in allen auswärtigen Buchhandlungen ist das sehr zu empfehlende Buch zu haben:

Neuer hundertjähriger

Kalender,

nebst Kalenderrechnung und Kalenderbelehrung, Wetterkunde und dem Wissenswürdigsten von den Himmelskörpern, — oder das Wichtigste der mathematischen Geographie und Astronomie, vom Conrektor G. A. Schumann. Mit 8 Abb. br. Preis 1 Thlr.

Dieses höchst nützliche Buch enthält einen, vom Jahre 1830 bis 1880 vollständig durchgeführten Kalender, mit eintretenden Festen, — Mondwechsel, — Sonn- und Mondfinsternissen u. s. w., so daß dadurch jeder andere Kalender bis zum Jahre 1880 völlig entbehrlich wird. — Von dem Jahre 1881 bis 1930 ist das Osterfest und die Sonnen- und Mondfinsternissen eines jeden Jahres in einer Tabelle angegeben, dazu aber noch eine Anweisung geliefert, wie man sich mit leichter Mühe den Kalender für jedes Jahr selbst anfertigen kann. — Die 8 Abbildungen, bezeichnend den Lauf einiger Planeten; — den Lauf der Erde um die Sonne, — und des Mondes um die Erde. — Aber von ganz besonderem Werthe ist die dabei befindliche populäre Astronomie, die zum Selbstunterricht der Himmelskörper nicht genug empfohlen werden kann.

So zeichnet sich dieses Buch vor vielen andern ähnlicher Art sehr vortheilhaft aus.

Die Kunst reich zu werden,

und zwar durch Verstand, Liebe zur Thätigkeit, Benutzung der Zeit, Sparsamkeit und mäßige Lebensweise, — nebst Franklins Anweisung zum Reichwerden. 8. 7 1/2 Sgr.
Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Empfehlung.

Meine Lese-Bibliothek, welche 8000 Bände deutscher und 1200 französischer Bücher zählt, empfehle ich dem geehrten einheimischen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung. Das Verzeichniß wozu so eben ein Nachtrag erschienen ist, kostet 7 1/2 Sgr.

Auch können noch Leser an meinem Journal-, Taschenbuch- und Bücher-Lesezirkel Theil nehmen.

E. Neubourg,
Buchhändler am Naschmarkt Nr. 43.

So eben ist erschienen und bei
C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechtsstrasse No. 53) für 10 Sgr. zu haben:

Zwölf neue Breslauer Lieblings-Tänze,

componirt und für das Pianoforte eingerichtet von L. Hainsch.

Aus Vorstehendem ist besonders abgedruckt und für 2 1/2 Sgr. zu haben:
2 Galoppen und 1 Länder nach Melodien der Oper:
Der Postillon von Lonjumeau.
Moppel-Galopp aus der Posse: Moppels Abentheuer im Viertel Unter-Wiener-Wald etc.,
für das Pianoforte von Adolph Müller.
Preis 10 Sgr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das am Ringe Nr. 1219 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 41 belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1837 beträgt nach dem Materialienwerthe 15314 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 30,013 Rthlr. 10 Sgr. Der Bietungs-Termin steht am

19. Januar 1838 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichtsrathe Lühe im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neuste Hypothekenschein so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 13. Juni 1837.
Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Nothwendiger Verkauf.

Das zu Groß-Oldern sub Nr. 1 des Hypothekenbuchs belegene Scholtisei-Gut, gerichtlich auf 8793 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, soll in termino den

20sten Dezember c. a. Vormittags 11 Uhr

durch den Kommissarius, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kristen, an ordentlicher Gerichtsstätte meistbietend verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger

1) der frühere Besitzer Johann Knobloch,
2) der David } Kluge,
3) der Carl } Kluge,
4) die Susanna } Kluge,
5) die Dorothea Kluge, verehelichte Mittmann,

hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 10. Mai 1837.
Königliches Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung des zur Bekleidung der hiesigen Nachtwächter erforderlichen grau melirten Tuches und weißen Flanells durch Verdingung an den Mindest-Fordernden beschafft werden.

Zur Abgabe der diesfälligen Gebote haben wir einen Termin auf

den 16. Oktober dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr,

anberaumt, und werden Lieferungslustige hiermit aufgefordert: zu besagter Zeit auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale vor unserm Kommissario, Hrn. Raths-Sekretair und Kommissions-Rath Melcher, zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben.

Die dieser Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 29. September 1837.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadträthe.

Bekanntmachung.

Es sollen die zur Kaufmann Georg Lechner'schen Nachlaß-Masse gehörigen Effekten, bestehend in Uhren, einigem Gold- und Silbergeschirr, Porcellan, Glas, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirr, mathematischen und optischen Instrumenten, und einer Quantität Weine

am 30. October c. Vormittags um 9 Uhr, und den folgenden Tagen

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden im Sterbehause öffentlich versteigert werden wozu Kauflustige eingeladen werden.

Liebau, den 27. September 1837.
Königliches Land- und Stadtgericht.
Kube.

Bau-Verdingung.

Da im Licitations-Termine zur Verdingung der Bauten beim Alumnate auf dem Dome hierselbst am 16. August c. zu den Arbeiten des Töpfers, Steinsetzers, Steinmetzgers und Schlossers nur einzelne, und zu den Arbeiten des Grobschmieds und Stuckateurs gar keine Gebote abgegeben worden sind, so wird, hoher Bestimmung gemäß, zur anderweiten Verdingung dieser Gewerksarbeiten an den Mindestfordernden ein Termin auf den 16ten d. M., von 2 bis 6 Uhr Nachmittag, anberaumt und im Gebäude des Alumnats abgehalten werden.

Die Bedingungen und Kosten-Anschläge können im Termine und bei dem Unterzeichneten zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Als Caution ist der 5te Theil des Gebots von den 3 Mindestbietenden jeder Gewerksabtheilung an den Commissarius zur weitern Abgabe an die Instituten-Haupt-Kasse der Königl. Regierung zu erlegen.

Bei der Verdingung der einzelnen Gewerksarbeiten ist auch die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien mit inbegriffen.

Breslau, den 6. October 1837.
Spalding, Königl. Bau-Inspektor.

Auktions-Anzeige.

Es sollen im Klessengrunder Forstrevier der Herrschaft Seitenberg 90 Klaftern hartes, und einige hundert Klaftern weiches Holz, im Wege der Execution, mittelst Auktion, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hierzu ist der Termin auf den 23sten October c. und den folgenden Tag, jedesmal von Vormittags 9 Uhr ab, in dem gedachten Forste angesetzt, wozu Kaufgeneigte hierdurch eingeladen werden.

Habelschwerdt, 5. October 1837.
Der Königl. Kreis-Justiz-Rath
Anders.

Verpachtung.

Da zu Johanni k. J. das hiesige städtische Brau- und Brennerei-Urbar pachtlos wird, so ist zur anderweitigen Verpachtung auf sechs Jahre an den Meist- und Bestbietenden ein Termin auf den 4. Dezember c. a. Nachmittags 2 Uhr anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige und Kautionsfähige eingeladen werden, und haben sich dieselben zu diesem Behufe auf dem hiesigen Rathhause einzufinden und der Meist- und Bestbietende den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Pacht-Bedingungen können bei dem Bürgermeister Matthesius jederzeit eingesehen werden. Festenberg den 1. Oktober 1837.
Der Magistrat.

Auktion.

Am 16ten d. M., Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 12. Oktober 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Montags den 23. Oktober d. J., Nachmittag um 2 Uhr und an folgenden Tagen, sollen auf dem Königl. Ober-Landes-Gericht zu Glogau verschiedene Sachen öffentlich versteigert werden, hauptsächlich eine

Naturalien-Sammlung, Silberzeug, Kleidungsstücke und Bücher.

Das Auktions-Verzeichniß ist bei dem Oberlandesgerichtlichen Auktionator Rechnungsrath Sporr unentgeltlich zu haben.

Auktion.

Dienstag den 17ten d., Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Albrechts-Str. Nr. 8 die von dem Hof-Baurath Hrn. Feller nachgelassenen Bücher, Zeichnungen, Kupferstiche, goldne Repetiruhr, dergl. Damenuhr und eine silberne Taschenuhr versteigern.
Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Gewerbeverein.
Allgemeine Versammlung: Montag den 16ten Oktober Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Meine Wohnung ist jetzt Kupferschmiedestraße Nr. 6 in den drei Kronen, 2 Stiegen.
Carl Schnabel,
Musiklehrer.

Auktion.
Den 18ten d., Vormitt. 11 Uhr, werde ich am Ende der Graupengasse 2 Wagenpferde, Rappen-Engländer mit schmalen Bläßen, 1 Reitpferd, brauner Engländer, und einen in gutem Stande befindlichen Wagen (halb und ganz gedeckt) gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Beim Antiquar Böhm, am Neumarkt Nr. 30:
Bulwers Werke.
30 Bde., noch ganz neu. 3 Rtlr. Rellstab 1813. 7 R.

Schuberth & Niemeyer's STAHLFEDERN
Diese Stahlfedern neuerfundener Masse sind als die besten und wohlfeilsten anerkannt und in 20 Sorten bei uns von 2 Sgr. bis zu 1½ Rthlr. das Dutzend zu haben.
F. E. C. Leuckart,
in Breslau am Ringe Nr. 52.

Domingo-Coffee
pro Pro 7 Sgr.,
schön grün, von Steinen und Staub befreit, den Geschmack jeder andern feinern Sorte übertreffend, empfiehlt nebst allen übrigen Specerei-Waaren zur gütigen Abnahme:
J. v. Schwellengrebel:
Kupferschmiede-Str. Nr. 8, im Zobtenberge.

Zum Herbst
empfehle ich vorzüglich gute gewürkte wollne und baumwollne Tricot Unterbeinkleider, so wie auch die beliebten wollnen englischen Patent-Hemden zu den billigsten Preisen.
Louis Pick,
Ring- und Ohlauer Straßen-Ecke in der goldenen Krone.

Alle Sorten Meubles in Kirschbaum-, Birken-, Erlen-Holz ꝛc., modern und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt:
Das Meubles- und Spiegel-Magazin der
Gebrüder Amandi,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16.

Ein ausgezeichnet schöner Hirschfänger, der weit über 10 Rtlr. gekostet hat, ist für 5 Rtlr; complette Schachspiele mit kleinen eisernen Figuren für 2 Rtlr.; Lampen, welche 5, 10, 15, 20 Rtl. gekostet haben, sind zur Hälfte des Preises; Theemaschinen, sonst 10, 15, 20, 30 Rtlr., itzt nur 7, 10, 15, 20 Rtlr.; ein großer eiserner gegossener Ofen für 10 Rtlr.; englische Sattel, früher 20 bis 25, heute 13 bis 14 Rtlr. mit 3 Gurten und Bügeleisen, 3 große Stück Elfenbein für 12 Rtlr.; ein Greinersches Uhr- oder Taschenthermometer, sonst 8 bis 10 Rtlr., heute für 4 Rtl.; Silberplattirte Theekessel von Georg Hossauer, Goldschmidt Sr. Majestät des Königs, welche 12 und 25 Rtlr. gekostet haben, für 8 und 18 Rtlr.; ein Kühleimer zu 3 Flaschen für 2⅙ Rtlr.; echte Schwarzwalder Wanduhren, welche in 8 Tagen nur Einmal aufgezogen werden dürfen und die Stunde auf Federn oder Glocke schlagen, kosten ohne Gewichte 4 Rtlr.; und sehr Viele andere sehr brauchbare Waaren sind zu solchen niedrigen Preisen bei uns zu haben.
Hübner & Sohn, Ring Nr. 32. 1 Treppe.

Anzeige.
An meinem, bereits begonnenen, Taschenbuch-Lese-Zirkel können noch Leser Theil nehmen.
E. Neubourg.

Zwei Schreibsekretaire von vorzüglich schönem Birken-Holz stehen um möglichst billigen Preis zum Verkauf, Matthiasstr. Nr. 5, beim Tischlermeister Schimpfke.

Ein Spezerei- oder Wein-Geschäft
wird zu kaufen gesucht. Näheres im Komptoir am Neumarkt im weißen Storch, des
Eduard Groß.

Frühstück-Stube.
Bouillon, Thee, Kaffee ist ganz früh zu haben, nebst verschiedenen Sorten frischer und guter Braten: in der Frühstück- (und ganz neu errichteten) Speisestube; so auch wird zu jeder beliebigen Tageszeit Obiges verabreicht.
C. Sabisch,
Reuschestr. Nr. 60 zum schwarzen Adler.

Konzert-Anzeige.
Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Musik in meinem Lokal dem Herrn Musik-Direktor Jakobi Alexander übergeben habe, und zugleich auf morgen zu dem ersten, gut besetzten Instrumental-Konzert, unter persönlicher Leitung desselben, ganz ergebenst einlade. Anfang 3½ Uhr.
Mentzel, Koffetier vor dem Sandthor.

Avertissement.
Ein in seinem Fache wohl routinirter und erfahrener praktischer Oekonom, der mehrere Jahre auf nicht unbedeutenden Gütern servirte und über seine moralische Führung als auch Kenntnisse der Oekonomie die ausgezeichnetsten Atteste aufzuweisen hat, wünscht sofort oder auch diese Weihnachten ein anderweites Unterkommen.
Das Nähere hierüber besagt F. W. Kayser, Kupferschmiedestraße Nr. 26.

Mein bisher am Ringe Nr. 1 gelegenes Kleider-Magazin habe ich auf die Nikolai-Straße Nr. 1, nahe am Ringe, in das Haus des Herrn Kaufmann Knobloch verlegt, und empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum mit einem großen Lager von Herren-Kleidungsstücken, als auch Damen-Hüllen, Schlafröcken ꝛc., unter Zusicherung des billigsten Preises. M. Rosenberg.

Reich mit Gold verzierte Thee- und Kaffeebretter vorzüglichster Güte, sind zu 10, 12½, 15, 20, 25, 27½ Sgr. bei uns zu haben; sie eignen sich wegen ihrer besondern Schönheit zum Wiederverkauf und werden in jeder Hinsicht einen raschen Absatz fördern.
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Das feinste, hell raffinirte Rüböl
empfiehlt à 3 Sgr. pro Pfund, und billiger im Centner, die Oel-Fabrik
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Kränzelmarkt.

Sehr billiger, reiner Weizen-Korn-Branntwein, das große Quart nur 3 Sgr., das kleine 1¾ Sgr., ist vor dem Schweidnitzer Thore beim Schmied Delz, im Gewölbe bei F. H. Bachmann zu haben.

Ein Flügel von 6 Octaven steht billig zu verkaufen. Auch sind daselbst Flügelinstrumente zu verleihen Carlsstraße Nr. 36, im Hofe rechts, eine Stiege.

Auf ein im guten Baustande sich befindendes und einer hiesigen Hauptstraße belegenes, mit einer Schmiede-Nahrung verbundenes Haus, wird ein Capital von 5000 Rthlr. zur ersten Hypothek gesucht; auch ist das Fund. aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere sagt die Expedition d. Ztg.

Varinas-Canaster,
unvermischt aus ächten Rollen geschnitten, in 1/1, ½ und ¼ Pfd.-Paketen, à 15 Sgr., bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.
Dieser Tabak ist wegen seines äußerst angenehmen Geruchs und seiner ausgezeichneten Leichtigkeit mit allem Rechte als etwas Vorzügliches zu empfehlen.
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Annonce.
Indem ich die Verlegung meiner Wohnung von der Weidenstraße Nr. 7 auf die Nikolaistraße Nr. 45 hiermit ergebenst anzeige, empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von Hamburger und Nürnberger Federposen zu geneigter Beachtung, und bemerke, wie ich auch das Schneiden von Federposen ohne Mäschine übernehme.
J. Scholz,
Federposen-Fabrikant in Breslau,
Nikolaistraße Nr. 45.

Tanz-Unterricht.
Sonnabend den 4. November beginnt der Tanz-Unterricht unter Leitung des Herrn Baptiste in der Thiemannschen Anstalt, Kupferschmiedestr. Nr. 8 im Zobtenberge.

Von meiner Reise mit einer ungewöhnlich großen Ladung
frischer, ganz gesunder Aale
so eben zurückgekehrt, gestatte ich mir, dieselben wegen ihrer diesmal vorzugsweise außerordentlich schönen Qualität, bei sehr civilen Preisen, in ganzen Partien zum Wiederverkauf und im Einzelnen zu gefälliger Abnahme ganz ergebenst zu empfehlen.
Gustav Rösner,
(vorm. Rommlitz's Erben)
Fischmarkt und Bürgerw., Wasserg. Nr. 1.

Tuch-Ausverkauf,
Schweidnitzer Straße Nr. 5 im goldnen Löwen.
Zunehmende Kränklichkeit veranlaßt mich, meinen Tuchausschnitt aufzugeben. Um damit schnell zu räumen, empfehle ich zu herabgesetzten Preisen ein vollständiges Lager in allen Farben von Tuchen und Halbtuchen zur geneigtesten Abnahme.
Fried. Wilh. Kern.

Aecht oberschles. Hafergrütze haben wiederum empfangen und empfehlen solchen im Ganzen und einzeln billigst: A. Loewy und Comp., Albrechtsstr. Nr. 36.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Zum Pfeifen-Ausschieben
ladet auf Sonnabend den 14ten d. M. ergebenst ein: Rothhaar, Nikolai-Thor im goldn. Kreuz.

Der Rieß sehr schönes Concept-Papier kostet bei uns nur 1 Thlr. 5 Silbrgr.; der Ries Canzlei 2 Thlr.; wer mehrere Rieß auf einmal kauft, erhält solches bedeutend wohlfeiler. Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Ausschieben.
Sonntag den 15. October habe ich ein Fleisch- und Wurstausschieben veranstaltet, wozu ergebenst einladet.
Anders,
in Goldschmiede.

Bier-Anzeige.
Ich zeige einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich in meinem neu eingerichteten Lokale, auf dem Neumarkt im goldnen Stern, von Sonntag den 15. Oktober an, Doppelbier, die Flasche 1½ Sgr., so wie ein wohlschmeckendes Faßbier schenke.
Pfingst, Kretschmer.

Wollenes Strickgarn
in den modernsten ächtfarbigen Melangen, als auch einfarbig; so wie schwarz und weiß in vorzüglicher Güte, desgleichen in
ächtem Vigogne
oder Ziegenhaar-Strickgarn, empfing ich meinen Winter-Bedarf in größter Auswahl und erlaube mir solchen hiermit bestens zu empfehlen:
Heinrich Loewe,
am großen Ring Nr. 57.

Ein treuer Jäger kann bald oder zu Weihnachten einen Dienst bekommen; zu erfragen Matthiasstraße Nr. 84, beim Seifensieder.

Ohlauer Straße Nr. 20
ist das Billard neu in Stand gesetzt, auch ist von heute an täglich wieder frische Bouillon zu haben.

Ein gut dressirter junger Hühnerhund ist veränderungshalber sehr billig zu verkaufen. Das Nähere hierüber besagt das Commissions-Comptoir des Herrn Ferd. Giese u. Comp., Schuhbr. Nr. 12.

Zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen ist eine schöne große Stube, drei Fenster breit, im ersten Stock, vorn heraus, Schuhbrücke Nr. 62.

Vor dem Ohlauer Thore, Klosterstraße Nr. 81 ist der erste Stock von 5 Stuben mit, auch ohne Pferdestall Ostern zu vermiethen.

Hummerei Nr. 17 in den 3 Tauben, ist ein großer Schüttboden zu vermiethen und bald zu beziehen.

Sun Fire Office. London, errichtet 1710.

Diese Feuer-Assuranz-Sozietät ist von Einem Hohen Ministerium zu Versicherungsgeschäften in den preußischen Staaten konzessionirt worden, wie Solches heut im Amtsblatte Nr. 41 angezeigt wird. —

Die Sun, im Jahr 1710 gestiftet, besteht nun bald anderthalb Jahrhundert. — Gewährt das hohe Alter eines Etablissements, verbunden mit sehr bedeutenden Fonds, die beruhigende Ueberzeugung von einer umsichtigen und freisinnigen Leitung desselben, so wird die Sun gewiß auch in Schlesien den ehrenvollen Ruf behaupten, den sie in Großbritannien, Amerika und mehreren Theilen des europäischen Kontinents genießt.

Unserer Bestätigung als Hauptagenten Seitens der Königl. Hochpreisl. Regierung sehen wir entgegen, indeß empfehlen wir die Sun geneigter Berücksichtigung und werden angetragene Versicherungen, nach gesetzlichen und statutmäßigen Vorschriften, zu soliden Prämien decken. — Stets bereit, den Antragenden alle zulässigen Erleichterungen einzuräumen, werden wir nicht nur bei Anfertigung der Antragpapiere gern behülflich sein, sondern sind auch ermächtigt, die Assuranzverträge sogleich gültig abzuschließen. Pläne und Formulare werden unentgeltlich auf unserem Comptoir verabreicht.

Breslau, den 11. Oktober 1837.

Die Hauptagentur der Sun-Feuer-Ass.-Sozietät.

F. E. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße Nr. 15.

F. E. C. Leuckart's Lese-Anstalten
in Breslau, Ring Nr. 52.

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 36,000 Bände starke

deutsche, französische und englische Leihbibliothek

wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden: ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-Journal-Lese-Zirkel rc., so wie ein aus mehr als 30,000 gebundenen Werken bestehendes

großes Musikalien-Leih-Institut,

für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst billigen Bedingungen übersteigen die ähnlicher Institute nicht.

Auswärtige können an allen Instituten im Einzelnen und auch zum Wiederverleihen Theil nehmen.

F. E. C. Leuckart.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich auf dem hiesigen Platze, Ring Nr. 1, unter der Firma

E. B. Krüger
eine
Tuchhandlung
eröffnet habe.

Indem ich nun mein vollständig assortirtes Lager von feinen und ord. Tuchen, Damentuchen, Casimiren, Hosenzeugen und Flanellen in den modernsten Farben und aus vorzüglichsten Fabriken der Niederlande und Deutschlands bezogen, einer gütigen Beachtung bestens empfehle, versichere ich zugleich bei der größten Reellität die möglichst billigsten Preise.

Breslau, den 11. Oktober 1837.

E. B. Krüger.

Hamburger und engl. wollene Strickgarne

empfiehlt, sowie Fußteppichzeuge, gemalte Rouleaux, und alle andere Artikel, zu den solidesten Preisen, die Leinwand-Handlung von

Moritz Hausser,
Blücher-Platz- und Reusche-Straßen-Ecke, in den drei Mohren.

Grünen ächten aromatischen Kräuter-Tabak,

das Pfd. 1 Rtlr., Lth. 1 Sgr.; desgleichen

feinen ächten Holländer,

von vorzüglicher Güte, liefert bei Abnahme von einzelnen und mehreren Pfunden zu den billigsten Fabrikpreisen:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Ausgezeichnet schöne Ober- und Nieder-Ungar-Weine, nebst allen Sorten französ. und Rheinweinen, empfiehlt billigst:

A. Loewy, Albrechtsstraße Nr. 36.

Oranienburger Schwefelsäure verkauft sehr billig:

C. G. Schlabitz in Breslau.

Aufforderung.

Wer meiner Aufforderung vom 1. Septbr. c. bis jetzt nicht genügt hat, und sich nicht prozessualischen Weitläuftigkeiten aussetzen will, wird hierdurch nochmals ersucht, die noch rückständigen Zahlungen bis zum 1. Novbr. c. spätestens an Hrn. Buchhalter Podorf,

Schmiedebrücke Nr. 55, eine Stiege hoch,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu leisten.

Vom 1. Novbr. d. J. an lasse ich alle Restanten ohne Ausnahme einklagen.

Breslau, den 14. Oktober 1837.

Verwittw. Schneidermeister Westphal, Oderstraße Nr. 13.

Schiesspulver

in den beliebtesten Kornungen, von vorzüglicher Kraft, erlaube mir den Herren Jagd-Freunden zu gütiger Beachtung ergebenst zu empfehlen:

C. F. Rettig,
Oder-Strasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Güter-Verkauf.
Dominial-, Rustikal- und Frei-Güter

in beliebiger Gegend zur Höhe von 10,000 bis zu 150,000 Rthlr. sind mir bei höchst annehmbaren Bedingungen zum Verkauf übertragen worden, und kann zu jeder Zeit ein Näheres darüber in meinem Comptoir — Schmiedebrücke Nr. 50, 1 Stiege, — eingesehen werden.

Breslau. F. W. Nickolmann, Güter-Negotiant.

Medoc St. Julien, Haut Sauternes,

empfing in Kommission und verkauft, um damit zu räumen, äußerst billig:

C. R. Kullmitz,
Ohlauer Str. Nr. 70 im schwarzen Adler.

Die erste Sendung diesjähriger Astrachaner Zucker-Erbsen

empfing in vorzüglicher Güte und empfiehlt:

Christ. Gottl. Müller.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen verkaufen in Gold und Silber wohlfeil:

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Den so sehr beliebten, auch so schnell vergriffenen

Thee-Canaster
pro Pfd. 6 Sgr.,

habe ich wiederum eine bedeutende Sendung erhalten, und verfehle daher nicht, meinen geehrten Herren Tabak-Abnehmern es hiermit bekannt zu machen.

J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmiede-Str. Nr. 6, im Zobtenberge.

Beste trockne Soda-Seife,

das Pfund $4\frac{1}{4}$ und $4\frac{1}{2}$ Sgr., bei 5 Pfund 3 Pf. billiger, im Centner noch billiger, empfiehlt:

C. J. Springmühl,
Schmiedebrücke- und Ursulinerstr.-Ecke.

Angekommene Fremde.

Den 12. Octbr. Weiße Adler: Hr. Apoth. Welzel a. Neisse. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Baron von Stosch a. Cammerswaldau. Hr. Schauspieler Eichler a. Berlin. Blaue Hirsch: Hr. Lieut. Heitz a. Berlin v. der Garde-Artillerie-Brig. Frau Kreis-Justizräthin Beinlich a. Königsberg. Frau Gutsb. v. Rhein a. Pawelwitz. Gold. Baum: HH. Kfl. Kertscher und Altenburg aus Reichenbach. Hr. Hofrath Kremnitz aus Berlin. Deutsche Haus: Hr. Apoth. Ertel aus Posen. Hr. Sänger Seyler a. Mainz. Hr. Kunstformer Carliczek a. Gleiwitz. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Obrski und Lenski a. Minsk. — Zwei gold. Löwen: HH. Holzhändler Lau u. Beyer a. Brieg. Gold. Hirschel: Hr. Kfm. Auerbach a. Posen.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 51. Frau Oberst-Lieut. v. Borstell a. Brieg. Hr. Lieut. Kosch a. Neisse. Schweidnitzerstraße 31. Herr Thor-Kontrolleur Kauder a. Neisse.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.